

Fukushima und wie weiter

Klaus Bohne

Gott hat uns durch Walsch (nicht nur durch ihn!) gesagt, dass wir alle in seinen liebenden Armen ankommen - auf verschiedenen Wegen, die alle zum gleichen Ziel führen. Aber einige dieser Wege sind beschwerlicher als andere. Nach meinem Eindruck: Weitaus beschwerlicher! Was empfiehlt sich also für uns?

Wir brauchen **Aufmerksamkeit**. Ich erinnere mich an ein Wort von Gottfried Benn: "Keine Propaganda kann Exkremete in Maiglöckchen verwandeln." Das heißt: Was uns unangenehm berührt, will nicht verdrängt und schön-geredet werden, sondern will bewusst wahrgenommen werden. Mein Lieblingsautor Golas sagt, dass man dann, wenn man die Existenz von Autos leugnet, eine gute Chance hat, überfahren zu werden. Viele Menschen bemühen sich, alles zu ignorieren, was nach Negativität riecht. Sie wollen es nicht sehen. Sie sagen, davon gehe schlechte Energie aus. Aber ich denke, dass sich darin vor allem ihre Angst ausdrückt. Sowohl Angst als auch Blindheit sind aber schlechte Lebensberater. Das Vertrauen auf den liebenden Urgrund des Seins - was ein anderer Name für Gott ist - hilft uns, furchtlos zu sein und zu ertragen, was ist. Wenn es also Gier gibt, die zu Katastrophen führt, - in Atomkraftwerken, in Wirtschaftssystemen, dann müssen wir wissen: Wir, die wir alle Eins sind, sind so. Zunächst einmal müssen wir uns in diesem Sosein selbst annehmen. Aber wenn es die vorsätzliche Erzeugung von Angst gibt, dann wollen wir uns davon nicht anstecken lassen.

Wir sollten eine andere Wahl treffen und etwas für sie tun. In seiner jüngsten Botschaft sagt Neale Walsch, dass die Frage, "Warum passiert das jetzt?", die nutzloseste Frage im Universum ist. Warum treibt die Gier Menschen an, auch nach Fukushima noch den Bau von AKW in Erdbebengebieten (Brasilien) zu finanzieren? Warum ist dieses Erdbeben geschehen? Diese Fragen helfen nicht weiter. Was weiter hilft, sagt Neale, ist die Frage: Wie ist die Lage jetzt? Was will ich daraus machen? Wir haben immer noch eine andere Option offen. Aber wir müssen sie auch ergreifen! Also versuchen wir, nicht mehr bei den Firmen zu tanken, die in ökologischer Hinsicht die schlimmsten sind. Also versuchen wir, etwas Basis-Demokratie zu praktizieren. Also beziehen wir zukünftig Öko-Strom. Also kümmern wir uns darum, wo in unserer Umgebung alternative Wirtschaftsgemeinschaften im Entstehen begriffen sind und beteiligen uns, soweit das geht. Unsere Ahnungen und Eingebungen, früher sagte man: Der heilige Geist wird uns helfen, die hilfreichen Optionen zu finden.

Etwas Begreifen wäre nicht schlecht. Unter Vernunft verstehe ich ein Zusammenwirken von Verstand und Liebe. Nicht nur Liebe, auch Verstand ist nötig. Das Abenteuer der Inkarnation in der physischen Welt besteht darin, dass wir uns bei beschränkter Information dennoch orientieren müssen. Ich bin erschüttert, wenn ich Politiker reden höre, die nicht begriffen haben, dass das Wort "Restrisiko" die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses bedeutet und nichts darüber sagt, was passiert, wenn das Ereignis dennoch eintritt. Welch ein Unverständnis! Das Zusammenwirken von sehr kleinem Restrisiko und den unermesslichen Folgen eines Unfalls führt nicht zu hoher Sicherheit, sondern zu unkalkulierbarer Bedrohung. Diese Unkalkulierbarkeit haben die Versicherungsgesellschaften schon immer erkannt: Keine ist bereit, ein AKW zu versichern. Das Ergebnis der Mathe-Aufgabe null mal unendlich ist nicht null, sondern unbestimmt. Wir können also nicht wissen, wie groß unsere tatsächliche Gefährdung durch Kernenergie ist. Wer sich um diese Zusammenhänge nicht kümmert, sondern glaubt, was ihm eingeredet wird, verhält sich so unvorsichtig wie jemand, der eine Straße überquert, ohne auf den Verkehr zu achten. Dieses Beispiel zeigt außerdem: Vorsicht ist nicht dasselbe wie Angst.

Wenn wir uns zu dem Einen zugehörig fühlen, das wir alle zusammen sind und diese Zugehörigkeit auch annehmen, dann hilft uns ein Verstand, der durch die Liebe begleitet wird und ein Hören auf unsere flüchtigen Gedanken sowie ein entschlossenes Tun oder Lassen, eine andere als die jetzige Wahl zu treffen.